



Diesel bitte rechts weiterstinken: Ein neues Schild wird an der Max-Brauer-Allee aufgehängt. Foto: Daniel Bockwoldt/dpa

Ein löchriges Fahrverbot

Am morgigen Donnerstag starten Deutschlands erste Fahrverbote für unsaubere Dieselfahrzeuge. Das hat Signalwirkung, macht Hamburgs Straßen aber nicht sauberer

Von Marco Carini

Jetzt geht's los. Am morgigen Donnerstag starten die Fahrverbote für Stink-Diesel auf der Max-Brauer-Allee und für LKWs auf der Stresemannstraße. Die Durchfahrtsbeschränkungen, die auf der Max-Brauer-Allee eine Strecke von 580 Metern und auf der Stresemannstraße einen Abschnitt von 1,6 Kilometern betreffen, waren notwendig geworden, weil Hamburg hier wie dort regelmäßig den EU-Grenzwert für Stickoxide reißt.

Im Februar hatte dann das Bundesverwaltungsgericht Fahrverbote für Dieselfahrzeuge für zulässig erklärt. Hamburg ist nun bundesweit die erste Stadt, die ein – wenn auch sehr begrenztes – Fahrverbot umsetzt. Bereits Mitte Mai wurden die Fahrverbotschilder an den entsprechenden Streckenabschnitten montiert. Mehr als 60 neue Masten für rund 100 Durchfahrtsverbotschilder wurden aufgestellt.

Die Unternehmen, die einen Fuhrpark besitzen, bereiten sich längst auf die neue Situation vor. So informierte das

Carsharing-Unternehmen Cambio seine Kunden Anfang dieser Woche, dass 36 seiner in Hamburg zur Verfügung stehenden 157 Fahrzeuge vom Durchfahrtsverbot in der Max-Brauer-Allee betroffen sind, weil sie nicht die Euro-Norm 6 erfüllen. Der Umstieg von Cambio vom Dieselantrieb auf Benzin- und E-Autos sei „noch nicht ganz abgeschlossen“.

Das Unternehmen informiert seine Kunden auch über die Ausnahmeregelungen, die die Fahrverbote faktisch außer Kraft setzen könnten. So weist Cambio darauf hin, dass alle AutofahrerInnen, die ein „Anliegen in einem durchfahrtsbeschränkten Streckenabschnitt“ haben – sei es den Besuch von hier lebenden Freunden oder dort ansässigen Geschäften – passieren können.

Die Wirksamkeit des Fahrverbots wird stark bezweifelt. Durch die längeren Ausweichstrecken werden letztendlich mehr Stickoxide auf Hamburgs Straßen verteilt – nur eben weiter von den Messpunkten entfernt. Dabei sei, „sicherzustellen, dass Ausweichverkehre nicht zu einer Grenzwertüberschreitung

andernorts und Ausweichrouten nicht durch Wohnstraßen führen“, beschreibt der Luftreinhaltplan das hehre Ziel.

Auf der Max-Brauer-Allee, das geht aus der Senatsantwort auf eine CDU-Anfrage hervor, werden 272 AnwohnerInnen entlastet werden, an der Stresemannstraße immerhin 1.155. Dafür werden tausende Anwohner

Die Ausweichstrecken

Für die Max-Brauer-Allee sind als Ausweichstrecken die Königstraße und die Holstenstraße vorgesehen.

Für die Stresemannstraße
Route 1: Klosterwall / Steintorwall / Glockengießerwall / Lombardsbrücke / Esplanade / Gorch-Fock-Wall / Jungiusstr. / St. Petersburger Str.

Route 2: Glacischaussee / Holstenglacis / St. Petersburger Str.

Route 3: Neuer Kamp / Feldstraße / Holstenglacis / Karolinenstraße

in den umliegenden Straßen künftig durch stärkeren Verkehr belastet. Mehr Lärm und mehr Abgase sind in der Königstraße und in der Holstenstraße zu erwarten. Dort führt die künftige Ausweichstrecke für die Max-Brauer-Allee durch.

Zunächst werden die Durchfahrtsverbote nicht kontrolliert. Statt Knöllchen werden vorerst nur Info-Blätter von der Polizei verteilt, um den Autofahrern eine gewisse Übergangszeit zu gewähren. Später dann soll es sowohl Schwerpunkt- wie Stichprobenkontrollen geben, bei denen ein Blick in die Fahrzeugpapiere notwendig ist, verläutet aus der Umweltbehörde. Bei einem Vergehen drohen Bußgelder in Höhe von 25 Euro für PKW und 75 Euro für LKW.

Laut Kraftfahrt-Bundesamt waren Anfang 2018 knapp 265.000 DieselpKW in Hamburg zugelassen, 170.000 von ihnen sind von der Durchfahrtsbeschränkung betroffen. Erfasst von dem Fahrverbot sind auch fast 80 Prozent des Behördenfuhrparks. Auch von den Dieselfahrzeugen der Umweltbehörde erfüllt kein einziges die Durchfahrts-Norm.

nachrichten

Razzien gegen europäische G20-Gegner

Knapp elf Monate nach den schweren Krawallen rund um den G20-Gipfel in Hamburg hat die Polizei am Dienstag in Spanien, Italien, Frankreich und der Schweiz insgesamt neun Objekte durchsucht. Die Ermittlungen der Hamburger Sonderkommission „Schwarzer Block“ richteten sich hauptsächlich gegen Verdächtige, die an den Ausschreitungen an der Hamburger Elbchaussee am 7. Juli 2017 beteiligt gewesen sein sollen. Dabei hatten bis zu 220 Randalierer zahlreiche Autos angezündet und mehrere Streifenwagen angegriffen. Den Verdächtigen war die Polizei durch eine öffentliche Fahndung und die Auswertung von Videomaterial auf die Spur gekommen. Bei den Durchsuchungen wurden Beweismittel wie Datenträger, Schriftstücke und Tatbekleidung sichergestellt. An allen Einsätzen, die von den jeweiligen Polizeien der betroffenen Länder durchgeführt wurden, waren auch Beamte der Hamburger Soko beteiligt. Ein zwischenzeitlich in der Schweiz festgenommener 27-Jähriger kam nach der Durchsuchung seiner Wohnung wieder frei. In Italien wurden zwei Verdächtige ausfindig gemacht. Einer von ihnen war bereits wegen der Krawalle in der Sternschanze verurteilt worden, dann aber wieder in seine Heimat zurückgekehrt. Die Verdächtigten in Spanien will die Hamburger Polizei durch Videobeobachtung identifiziert haben. (dpa)

rasant an: Von 258 Taten im Jahr 2012 auf 592 in 2017. Das sei ein Zuwachs von 120 Prozent in fünf Jahren. Und dies seien nur die Fälle, von denen die Polizei erfuhr. Experten gehen von einer hohen Dunkelziffer aus, wie Hinz&Kunzt berichtet. (epd)

Schule bricht Sportfest nach Hitzschlägen ab

Bei einem Schulsportfest in Altona haben am Dienstagmorgen mehrere Kinder einen Hitzschlag erlitten. Acht Schüler und Schülerinnen der Max-Brauer-Schule wurden mit akuten Hitzesymptomen in umliegende Kinderkrankenhäuser gebracht, sagte ein Sprecher der Feuerwehr. Ein Großaufgebot von 47 Rettungskräften sei im Einsatz gewesen, so der Sprecher weiter. Vermutlich seien die Temperaturen um 30 Grad und die körperliche Anstrengung Auslöser der Kreislaufprobleme. Das Sportfest wurde abgebrochen. (dpa)

Aaron Hunt bleibt beim HSV

Fußball-Zweitligist Hamburger SV und Aaron Hunt sollen sich nach Informationen des Hamburger Abendblatts über einen neuen Vertrag für den 31 Jahre alten Spielmacher einig sein. Vom Verein gab es am Dienstag keine Bestätigung. Laut Abendblatt soll Hunt noch in dieser Woche einen neuen Zweijahresvertrag ohne Option unterschreiben. Das Gehalt soll von bislang geschätzten 3,5 auf dann etwa 1,5 Millionen Euro pro Jahr reduziert werden... (dpa)

Deutlich mehr Gewalt gegen Obdachlose

Immer mehr Obdachlose werden Opfer von Gewalttaten. Das berichtet die Hamburger Straßenzzeitung Hinz&Kunzt in ihrer Juni-Ausgabe unter Berufung auf Zahlen des Bundeskriminalamtes (BKA). Demnach sind in Hamburg im vergangenen Jahr 64 Gewalttaten gegen Obdachlose behördlich registriert worden, so die Zeitung. Es ist die höchste Zahl seit Beginn der BKA-Statistik im Jahr 2012, als die Ermittler 56 Gewaltdelikte gegen Obdachlose registrierten, darunter Brandanschläge, Körperverletzungen und Vergewaltigungen. Bundesweit stiegen diese Gewalttaten im gleichen Zeitraum

Elbschwimmer tot geboren

Bei dem am Sonntagabend an der Elbe geborenen Toten handelt es sich um den seit Tagen vermissten Schwimmer. Bei dem Mann handle es sich um einen 58-jährigen Bulgaren. Weitere Details nannte die Polizei zunächst nicht. Passanten hatten am vergangenen Donnerstag an der ehemaligen Fischauktionshalle am Fischmarkt einen Mann beobachtet, der sich erst entkleidete, dann in der Elbe schwamm und kurz danach untertauchte. Ein Schiffsführer fand den leblosen Körper am Sonntagabend nahe dem Anleger Altona in der Elbe. (dpa)

Moorburg bleibt ineffizient

Das Bundesverwaltungsgericht verweist den Streit um die Kühlung mit Elbwasser zurück ans OVG

Das Kohlekraftwerk Moorburg darf vorläufig weiter nicht mit Elbwasser gekühlt werden. Das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig verwies am Dienstag einen Streit zwischen Umweltschützern und der Stadt Hamburg zur erneuten Verhandlung zurück an das Hamburgische Oberverwaltungsgericht (OVG). Damit bleibt es vorerst beim Stand aus dem vorigen Jahr. 2017 hatte die Hamburger Umweltschutzbehörde die sogenannte Durchlaufkühlung untersagt, nachdem in einem anderen Verfahren der Europäische Gerichtshof (EuGH) entschieden hatte, dass bei der Genehmigung des Kohlekraftwerks die Umweltauswirkungen nicht ausreichend geprüft worden waren.

Der Hamburger Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) will die Kühlung des Kraftwerks mit Flusswasser verhindern. Das Verfahren sei aus ökologischer Sicht „extrem kritisch“, sagte der BUND-Vorsitzende Manfred Braasch. Fischeier und -larven und kleine Fische würden von der Anlage angesaugt und kämen dabei um. Zudem veränderten sich die Sauerstoffwerte im Wasser, und die Temperatur steige an.

Die Rechtsprechung zur EU-Wasser-Rahmenrichtlinie habe sich seit 2013 weiterentwickelt, meinen die Leipziger Richter

deren sich die Sauerstoffwerte im Wasser, und die Temperatur steige an.

Der BUND hatte gegen die „wasserrechtliche Erlaubnis“ geklagt. 2013 bekamen die Umweltschützer vor dem OVG zunächst Recht. Hamburg und der Kraftwerksbetreiber Vattenfall legten gegen diese Entscheidung jedoch Revision ein, über die nun in Leipzig verhandelt wurde.

Das OVG-Urteil müsse aufgehoben werden, weil es bundesrechtlichen Vorgaben nicht standhalte, erklärte der Vorsitzende Richter des 7. Senats. In den vergangenen fünf Jahren habe sich die Rechtsprechung zur europäischen Wasserrahmenrichtlinie weiterentwickelt.

Inzwischen sei genauer definiert, wie mit dem in der Richtlinie verankerten Verschlechterungsverbot für Gewässer umzugehen sei. Das habe das OVG 2013 noch nicht voraussehen können. Es müsse den Fall nun erneut prüfen.

Das Kraftwerk Moorburg wird derzeit über einen Kühlstrom gekühlt. Diese Methode ist jedoch teurer als die Durchlaufkühlung. Weil für den Betrieb des Turms selbst eine größere Menge Strom benötigt wird, verschlechtert sich der Wirkungsgrad des Kraftwerks. Moorburg ist nach acht Jahren Bauzeit 2015 ans Netz gegangen. Die beiden Kraftwerksblöcke haben eine Leistung von je 827 Megawatt. (dpa)

